

Licht+Leben^{INFO}

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D. KDÖR

HINGEBUNGSVOLL DIENEN



Liebe **Licht + Leben**-Leser,

Auch in der letzten Ausgabe von Licht und Leben im Jahr 2020 geht es noch einmal um das Thema „**Als Christ in der Arbeitswelt**“. Andreas Klotz, mein Vorgänger im Amt des Direktors der EG und jetzt Generalsekretär des Bibellesebundes, zeigt in seinem Leitartikel anhand eines zentralen biblischen Textes, warum es so bedeutsam ist, Arbeit auch als Gottesdienst zu sehen. Das folgende Zitat soll neugierig machen:

„Leider ist uns der Zusammenhang zwischen unserer Arbeit und der Verherrlichung Gottes verloren gegangen... Wir kennen zwar den Satz von Johann Sebastian Bach, den er über seine Arbeit und sein Lebenswerk gestellt hat: Soli Deo Gloria! Aber – so wenden wir an dieser Stelle ein – Johann Sebastian Bach war ja auch ein genialer Musiker, ein Künstler! Und zum anderen ist sein Lebenswerk wirklich bedeutungsvoll!

Aber wir können doch nicht über unsere Gartenarbeit, über unseren Dienst als Tankstellen-Angestellter, als Speditions-Fachwirt usw. dieses Motto stellen: „Allein zur Ehre Gottes!“!? Oder doch?“

Lassen Sie sich durch diesen Artikel und die anderen Beiträge dieses Heftes inspirieren und zum Nachdenken anregen. Gottes Segen beim Lesen der vorliegenden Ausgabe!

Mit herzlichen Grüßen,
Klaus Schmidt, Direktor

Hingebungsvoll dienen

Eine christliche Lebens- und Arbeitseinstellung

AUTOR

Andreas Klotz



LESEZEIT

20 Minuten

Vor einiger Zeit hatte ich an einer Tankstelle ein besonderes Erlebnis. Mich sprach ein junger Mechaniker an und erkundigte sich, ob ich an einem kostenlosen Service interessiert wäre, und zwar an einem Öl-Wasser-Reifen-Check! Ich war total überrascht, weil ich mich nicht daran erinnern konnte, wann mir das letzte Mal ein solches Angebot gemacht wurde. Anscheinend ist Deutschland auf dem Weg aus der oft beklagten „Dienstleistungswüste“. Vielleicht bekommen wir demnächst wieder öfters die Fragestellung zu hören: Was kann ich für Sie tun? Wünschen Sie etwas? Womit kann ich Ihnen dienen? Darf ich Ihnen ein Gratis-Angebot machen?

Aber statt nur von besseren Zeiten zu träumen, könnten wir uns ja auch selbst die Frage stellen, wie unser Beitrag für mehr Dienstbereitschaft in unserer Gesellschaft aussieht? Wem dienen wir? Wollen wir überhaupt dienende Menschen sein?

Wer sich als Diener einer Sache bezeichnet, gibt damit zu erkennen, dass es eine Angelegenheit in seinem Leben gibt, die größer ist als er selbst.

Der griechische Philosoph Kallikles, der im 5. Jahrhundert vor Christus lebte, und einige wichtige Denker mit seinen Ideen inspiriert hat, äußerte einmal fassungslos die Frage: „*Wie könnte wohl ein Mensch glücklich sein, wenn er irgendwem dient?*“. An dieser Mentalität hat sich über die Jahrhunderte nicht viel geändert. Die verbreitete Auffassung ist doch: Wer dient, lässt sich in seinem Handeln von einem anderen beeinflussen. Er scheint demnach in seiner freien Selbstbestimmung beeinträchtigt zu sein. Wer will unter diesen Voraussetzungen schon gerne dienen? Das passt ja gar nicht zu unseren Lebensidealen von Unabhängigkeit und Freiheit. Das Dienen bezeichnet doch eigentlich das Abhängigkeitsverhältnis eines Geringeren von einem Größeren. Wer sich als Diener einer Sache bezeichnet, gibt damit zu erkennen, dass es eine Angelegenheit in seinem Leben gibt, die größer ist als er selbst.

Wenn das Dienen auf solche Weise charakterisiert wird, merken wir vielleicht bereits, dass mit diesen Worten eine christliche Lebenseinstellung beschrieben wird. Denn Christen werden in der Bibel als Diener bezeichnet. Gott erhebt den Anspruch an uns, dass wir ihm dienen und als Folge davon auch unseren Mitmenschen dienen. Unter anderem finden wir das ausgedrückt in Römer 12, 1: **„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“**

1. Der Anspruch Gottes: „Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“

Mit Kapitel 12 beginnt Paulus im Römerbrief den ethischen Lehrteil. Bis einschließlich von Kapitel 11 hatte er beschrieben, dass wir Menschen nie der Gerechtigkeit Gottes entsprechen können, dass wir aber durch Jesus Christus vor Gott gerecht werden können und dass diese Gerechtigkeit im Glauben zu ergreifen ist. Er hatte auch bereits dargelegt, dass daraus ein Leben im Heiligen Geist entsteht. Jetzt beginnt er auszuführen, welche praktischen Auswirkungen diese Tatsache im Leben eines gläubigen Menschen hervorrufen soll. Es bedeutet, dass mein ganzes Leben ein **„Gottesdienst“** sein soll.

Das ist eine wuchtige Eröffnung des praktischen Teils im Römerbrief. Paulus macht uns den Anspruch Gottes klar. Gott will, dass wir ihm dienen! Wir sollen uns als Diener verstehen. Das, was wir tun, was wir studieren, was wir in der Zukunft vorhaben, soll Gott und seiner Sache dienen. Von dieser Überschrift über unser ganzes Leben ist dann natürlich auch die ganze christliche Arbeitsethik umschlossen. Unsere Alltagsarbeit – wozu ja ebenfalls eine Berufstätigkeit gehören kann – soll Gottesdienst sein.

Kinder werden oft schon in frühen Entwicklungsphasen gefragt, welchen Beruf sie einmal ausüben wollen. Als mir als kleiner Junge diese Frage gestellt wurde, da wollte ich Architekt werden: Ich plane große Häuser und komme damit groß heraus.

Später wollte ich Schriftsteller werden: Ich schreibe große Weltliteratur und komme damit groß heraus. Irgendwann habe ich diese Zukunftspläne reduziert und wollte nur noch Journalist werden: Ich verfasse großartige Artikel und komme damit groß heraus. Schließlich hatte ich vor, Bundespräsident zu werden... Das leitende Prinzip meiner wechselnden Berufswünsche war leicht zu durchschauen: Ich wollte nicht wirklich anderen dienen, sondern das, was ich vorhatte, sollte vor allem mir selbst dienen. Auch als ich schließlich den Plan aufgab, Bundespräsident zu werden, und mich von Gott zum Dienst als Pastor berufen gesehen habe, war das nicht immer frei von falschen Motiven. Auch hier lauerte die Gefahr, nicht wirklich dienen, sondern groß rauskommen zu wollen.

Indem Paulus das Leben eines Christen als „**Gottesdienst**“ bezeichnet, ordnet er alles in unserem Leben der Bestimmung unter, dass wir Gott verherrlichen, seine Ziele verfolgen und ihm dienen sollen.

Israel wurde aus Ägypten befreit mit der Bestimmung, „Gott zu dienen“ (2. Mose 4, 23; 3, 12). Das wird im Alten Testament die Umschreibung des Bundesverhältnisses zwischen Mensch und Gott. Die größte Schuld besteht dementsprechend darin, anderen Göttern zu dienen (vgl. das 1. Gebot). Gott ist ein eifersüchtiger Gott, der uns ganz für sich beansprucht.

Jesus sagt ebenfalls ausdrücklich, dass niemand zwei Herren dienen kann (Matthäus 6, 24; Lukas 16, 13). Und Paulus stellt fest: „Ihr habt euch von den Götzen zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen!“ (1. Thes. 1, 9). Im Neuen Testament steht also der „Gottesdienst“ ebenfalls immer dem „Götzendienst“ gegenüber. Statt auf das Irdische, Sichtbare fixiert zu sein und nur den eigenen Interessen zu leben, sollen wir Gott und seine Absichten als die bestimmende Wirklichkeit unseres Lebens behandeln – auch im Beruf!

Natürlich verfolgt die Ausübung eines Berufes noch andere Zwecke. Anhand der vielen biblischen Hinweise zu diesem Thema können wir eine sehr differenzierte Arbeitsethik entfalten. Unter anderem dient die tägliche Arbeit der *Welterhaltung* (1. Mose 1, 28; 2, 15), der *Sicherung des Lebensunterhaltes* (1. Thessalonicher 4, 9-12), der *existenziellen Hilfe für andere Menschen* (Epheser 4, 28), der eigenen *Persönlichkeitsentwicklung* (Prediger 2, 18-24) und dem *Zeugnis für Jesus* (1. Timotheus 6, 1; Titus 2, 9-10). Aber in allen diesen Zweckbestimmungen unserer alltäglichen Arbeit steckt gleichzeitig als alles dominierende Ausrichtung, dass unsere Arbeit Gott gewidmet ist, eben ein *Gottesdienst* sein soll.

2. Die praktische Umsetzung: „dass ihre eure Leiber darbringt als ein Opfer“

Unsere Vorstellungen von Gottesdienst sind oft sehr feierlich. Wir verstehen darunter herausragende Höhepunkte im ansonsten profanen und simplen Alltagsleben. Und wenn in diesem Zusammenhang dann noch von „**Opfer**“ die Rede ist, dann ist das bei uns oft mit einem Sondereinsatz verknüpft, mit einer besonderen Spitzenleistung.

a) Nicht nur das Außergewöhnliche – sondern das Alltägliche:

So wird hingebungsvoller Dienst immer wieder mit etwas ganz Außergewöhnlichem in Verbindung gebracht. Darüber vergessen wir jedoch häufig, den gewöhnlichen Alltag Gott zu widmen. Im Volk Israel wurde immer wieder Opfer mit Gehorsam (1. Samuel 15, 22) verwechselt und Festgottesdienste mit Hingabe (Amos 5, 21-24).

Gott möchte nicht etwas Außergewöhnliches feierlich präsentiert bekommen, sondern er möchte, dass wir ihm unser ganz gewöhnliches Leben ausliefern. Wie praktisch und alltäglich das zu verstehen ist, wird bei der Formulierung deutlich, dass wir unsere „**Leiber**“ als Opfer hingeben sollen. Diesen Begriff verwendet Paulus hier, um den Alltagsanspruch Gottes deutlich zu machen. Um aufzuzeigen, dass es um das Leibhaftige geht, um den profanen Alltag. Geistliches Leben erschöpft sich nie in der Theorie, sondern bezieht das Gegenständliche und Greifbare mit ein.

Gott sehnt sich danach, dass unser irdisches, alltägliches, leibhaftiges und normales, eben das ganz gewöhnliche Leben dem Dienst für ihn zur Verfügung gestellt wird.



b) Nicht nur besondere Arbeit – sondern die ganze Arbeit:

Es war ein großes Anliegen von Martin Luther, dass wir alle Lebensaufgaben als Gottesdienst verstehen und in seinem Namen tun. Charakteristisch für Luthers Arbeitsverständnis ist der Bedeutungswandel des Wortes „Berufung“. Während man im Mittelalter nur dann einer Berufung nachkam, wenn man durch ein Gelübde in den Mönchsstand eintrat, übertrug Luther diese Bezeichnung auf jede Arbeit. Er brachte damit zum Ausdruck: Es gibt keine Arbeit, die geistlicher ist als andere Arbeit. Und auch die Wertabstufung zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, wie sie uns in unserem Kulturraum häufig begegnet, kennt die Bibel nicht. Die Würde der Arbeit liegt nicht in der Art der Arbeit. Die Würde der Arbeit ist auch nicht abhängig von den Umständen oder dem Erfolg der Arbeit. Sondern die Würde der Arbeit ergibt sich vom Auftraggeber her. Gott hat uns mit der Gabe des Lebens auch die Aufgabe der Arbeit erteilt. Und darum ist unsere berufliche Arbeit nicht danach zu beurteilen, ob sie geistiger oder körperlicher Natur ist, ob wir eine leitende oder untergeordnete Stellung einnehmen,

ob wir in einem christlichen Werk oder bei einem säkularen Unternehmen angestellt sind, ob wir viel oder wenig Geld damit verdienen. Die Würde liegt in der Einstellung, mit der die Arbeit verrichtet wird, nämlich indem ich sie auf die göttliche Beauftragung zurückführe und sie in seinem Namen und zu seiner Ehre verrichte.

Leider ist uns dieser Zusammenhang zwischen unserer Arbeit und der Verherrlichung Gottes verloren gegangen. Viel zu wenig ist uns bewusst, dass wir alles, was wir tun, zur Ehre Gottes tun sollen und können. Wir kennen zwar den Satz von Johann Sebastian Bach, den er über seine Arbeit und sein Lebenswerk gestellt hat: *Soli Deo Gloria!* Aber – so wenden wir an dieser Stelle ein – Johann Sebastian Bach war ja auch ein genialer Musiker, ein Künstler! Und zum anderen ist sein Lebenswerk wirklich bedeutungsvoll! Aber wir können doch nicht über unsere Gartenarbeit, über unseren Dienst als Tankstellen-Angestellter, als Speditions-Fachwirt usw. dieses Motto stellen: „Allein zur Ehre Gottes!“!? Oder doch?

Wir dürfen nicht vergessen, dass die neutestamentlichen Texte über die Arbeit in eine Gesellschaftsordnung hineingesprochen waren, die von der Sklaverei geprägt war. Indem Paulus die Sklaven an verschiedenen Stellen auffordert, mit ihrer Arbeit Gott zu dienen, wird deutlich gemacht, dass Christen jede Tätigkeit in dem Bewusstsein tun dürfen und sollen, dass sie einer göttlichen Bestimmung folgen.



THEOLOGISCHES SEMINAR RHEINLAND

Überkonfessionelles Studienzentrum im Neues Leben e.V.

- 1, 2 oder 4 Jahre studieren + Aufbaustudium
- Gelerntes gleich in der Praxis anwenden
- Top-Dozenten aus dem In- und Ausland
- Gute Gemeinschaft auf dem TSR-Campus
- Vier Schwerpunkte (*Gemeinde, Mission, Sportmission, Leiterschaft Kinder- und Jugendarbeit*)

www.tsr.de | +49 (0) 2681 2397

Und das gibt ihrem Dienst den eigentlichen Wert. Manche Abhängigkeiten und unangenehme Rahmenbedingungen in der Berufswelt können von uns besser bewältigt werden, wenn wir unsere Tätigkeiten ganz bewusst als Dienst für den Herrn verstehen. Alles, was wir tun, sollen wir für Jesus tun. Jede Arbeit, die uns aufgetragen wird, als Gelegenheit verstehen, unsere Treue gegenüber Gott zu beweisen: „Was immer ihr tut, das tut von Herzen als für den Herrn und nicht für Menschen... So dient dem Herrn Christus.“ (Kolosser 3, 23.24).

c) Hingebungsvoller Dienst:

Aus dieser Einstellung zur Arbeit ergibt sich natürlich auch eine bestimmte Qualität in der Ausführung. Damit meine ich nicht nur die Kriterien von Fleiß und Sorgfalt, sondern eine Grundhaltung, die in dem von Paulus gebrauchten Wort „**darbringen**“ zum Ausdruck gebracht wird. Dieses Wort bezeichnet eine Opferhandlung.

Gemeint ist damit aber kein punktueller, wenn auch besonders intensiver Einsatz. Wir reden manchmal von zeitlich und sachlich begrenzten Projekten, die wir für Jesus tun, und bezeichnen das als Hingabe. Dabei handelt es sich aber in der Regel um eher seltene Höchstleistungen des Glaubens: eine außergewöhnlich große Spende, eine durchbetete Nacht, ein Missionseinsatz statt Urlaub... Das sind wichtige und wertvolle Projekte und sie sind auch Bestandteil einer Lebenseinstellung des hingebungsvollen Dienens.

Aber Hingabe ist noch mehr. Ich möchte drei Merkmale aufzeigen, die auch für unsere Berufsethik von Bedeutung sind:

Ganzheitlichkeit:

Hingabe ist nicht auf eine Sache begrenzt, denn sie umfasst alle Sparten unseres komplexen Lebens, auch alle Bereiche unserer Persönlichkeit. Hingabe ist also etwas Ganzheitliches und bezieht sich nicht nur auf Spitzenleistungen, die wir auf einem Gebiet gerne erbringen – weil uns das an dieser Stelle leicht fällt – sondern es umfasst auch Gebiete, wo uns das eher schwer fällt. Wenn das ganze leibhaftige Leben als Gottesdienst verstanden wird, dann bedeutet das für meinen beruflichen Einsatz, dass ich nicht nur dort Qualität liefere, wo ich meine Vorlieben habe und worin ich gut bin, sondern ich möchte auf allen Ebenen so gut es geht mein Bestes geben.

Kontinuität:

Hingabe ist zeitlich unbefristet und damit auf Dauer angelegt. Hingabe zeigt sich nicht in erster Linie in der Intensität und Größe dessen, was ich mache oder einbringe. Sondern Hingabe beweist sich in der Ausdauer. Wenn ich geduldig an einer Stelle aushalte und treu und gewissenhaft meine Arbeit tue, dann ist das nicht so publikumswirksam wie bestimmte Spitzenleistungen, die herausstechen und dementsprechend gefeiert werden. Dagegen bleibt mancher kontinuierlicher und in diesem Sinne hingebungsvoller Dienst unauffällig und unbemerkt, weil – wie es Joachim Ringelnat in einem seiner bekanntesten Liebesgedichte sagt – „*alles was lange währt, ist leise*“.

7 Fragen an...

Jonas
Heidebrecht



Jugendreferent
im Jugendwerk
aus Köln

Für diesen geduldigen, treuen und unauffälligen Dienst ist Demut (Römer 12, 3.16) erforderlich! Eine beispielhafte Veranschaulichung für diese Einstellung zum Dienen ist für mich das klassische Berufsbild des Butlers: Er steht nicht im Vordergrund, sondern seine Berufsehre besteht darin, dass er auf der einen Seite hocheffizient und total zuverlässig ist, aber auf der anderen Seite immer im Hintergrund bleibt. Immer dabei und immer in Rufweite, aber nie im Rampenlicht.

Personenbezug:

Hingabe ist die totale Ausrichtung auf eine Person. Wir setzen uns nicht nur ein für eine Sache, von der wir überzeugt sind und für die wir die notwendige Begabung mitbringen, sondern wir dienen Gott. Es geht nicht um die Leistung, sondern um den Personenbezug, um den Dienst für Gott.

Natürlich gibt es dabei aber nicht nur die Beziehungsebene, sondern der Dienst für Gott wird zum Dienst am Nächsten. Das wird in den weiteren Versen in Römer 12 ausgeführt. Nachdem die eigene Persönlichkeitsveränderung (V. 2) angesprochen wurde, widmet sich das ganze Kapitel den Beziehungen zu anderen Menschen: Wie wir ihnen begegnen können, wie wir sie behandeln sollen, wie wir ihnen vergeben sollen, wie wir ihnen dienen mit unseren Gaben. Der Dienst für Gott findet Verwirklichung im Dienst am Nächsten: Paulus schreibt von den Christen in Mazedonien, die ihm eine Hilfe geworden sind: „Sie gaben sich selbst hin. Zuerst dem Herrn und dann uns.“ (2. Korinther 8, 5).

Jede Form gelebten Glaubens, in der ein Mensch freiwillig Verzicht übt und seine Aufmerksamkeit, Zeit, Kraft und seine Fähigkeiten anderen Menschen zur Verfügung stellt, wird zum Gottesdienst. Dienst hat es immer mit konkreten, einzelnen Menschen zu tun, auch wenn wir dabei die umfassende Sache des ganzen Reiches Gottes im Auge haben wollen: „Im Kleinbetrieb des Dienens an dem einzelnen wird die große Sache Gottes durchgesetzt.“ (Martin Kähler).

Hingebungsvoller Dienst für Menschen steht in der Gefahr, dass das ausgenutzt wird. Wer sein Haus für andere öffnet, kann nicht davon ausgehen, dass sich alle vor dem Betreten der Räume die Schuhe abputzen. Wer sich zum Gespräch mit interessierten Menschen bereit erklärt, wird erfahren, dass ihm auch Wichtigtuer und notorische Nörgler und Lügner die Zeit stehlen. Wer sein Geld für gute Sachen zur Verfügung stellt, wird erfahren, dass andere Leute mit seiner Spende einen Lebensstandard finanzieren, auf den er selbst verzichtet hat, um das Geld zu spenden.

An dieser Stelle hilft es uns wieder, Gott selbst als die Person zu sehen, für die wir unser Leben hingeben und dem wir dienen wollen. Wir können uns übervorteilen lassen, weil Gott, dem wir eigentlich dienen, gerecht ist und unseren Dienst nicht vergisst (Hebräer 6, 10). Wenn wir unseren Einsatz für andere aus dieser gottesdienstlichen Motivation heraus tun, macht uns das in einer guten Weise unabhängig von der Reaktion der Menschen: „Tue das Gute vor dich hin, und bekümmere dich nicht, was daraus werden wird. Wolle nur einerlei, und das wolle von Herzen.“ (Matthias Claudius).

Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Aufgewachsen bin ich in der EFG Hüttenberg-Hochelheim und in den letzten 9 Jahren war ich in der EFG Köln-Sülz zuhause. Zu mir gehören meine Frau Eva und unsere beiden Töchter Alma und Ida.

Nach welchem Motto möchtest Du Dein Leben ausrichten?

Zumindest meinen Dienst stelle ich unter das Motto aus 1. Timotheus 4,12: „Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.“

Welches Anliegen bewegt Dich im Moment am meisten?

Wie gelingt eine gute Integration von Jugendlichen in unseren Gemeinden und wie kann das Jugendwerk Mitarbeitern vor Ort dienen?

Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen am meisten?

Ehrlichkeit & Freundlichkeit

Was ärgert Dich/oder was freut Dich, wenn Du an die Christen in Deutschland denkst?

Mich ärgert es zunehmend, wenn „Liebe“ und „Wahrheit“ nicht Hand in Hand gehen.

Was war Deine schwerste/oder Deine schönste Erfahrung und was hast Du daraus gelernt?

Der Verlust einer lieben Person.
Gelernt habe ich: Ich möchte die mir anvertraute Zeit in einer guten Art und Weise ausschöpfen.

Welches Buch hast Du zuletzt gelesen?

Zuletzt am Stück gelesen habe ich:
„Training beginnt im Gehirn: Mit Neuroathletik die sportliche Leistung verbessern“,
ansonsten lese ich momentan mehrere Bücher parallel.

3. Die Voraussetzung und bleibende Grundlage dieser Lebenseinstellung: „angesichts der Barmherzigkeit Gottes“

Um Missverständnisse zu vermeiden, muss hier festgehalten werden, dass es bei diesem Dienen nicht um ein Verdienen geht. Die oben beschriebene gottesdienstliche Lebenseinstellung ist keine Leistung, mit der ich mir das ewige Heil erarbeite. Denn unsere Rettung ist bereits in Jesus Christus vollbracht, ein für alle Mal und ausreichend und ewig gültig. Das setzt Paulus bei den Menschen, an die er sich wendet, voraus und spricht darum diese Ermahnung aus „**angesichts der Barmherzigkeit Gottes**“.

Die Aufforderung erfolgt also auf der Grundlage der Gnade, die Paulus in den vorhergehenden Kapiteln des Römerbriefes erläutert hat. Wir sollen kein christliches Leben führen, um Gottes Barmherzigkeit zu erhalten. Weil Gott sich in Jesus über uns erbarmt hat und weil sie der feste Grund unseres Lebens geworden ist, darum werden wir lediglich als Antwort darauf zum Gottesdienst, zum Opfer, zur Hingabe aufgefordert.

Das ist eine schlechte Nachricht für alle, die sich den Himmel verdienen wollen. Wir sind nicht wegen unseres Dienstes gerettet, sondern für den Dienst. Aber das ist auch eine unbequeme Nachricht für alle, die ihr Christsein in einer „*Gratisbier-Mentalität*“ (so der Schweizer Pfarrer Walter Lüthi) leben und ihre Weltverantwortung, ihre Berufung zum hingebungsvollen Dienst vergessen.

Gott erhebt einen hohen Anspruch an seine Leute und möchte, dass wir unseren Alltag nicht nur als profanen Nebenbereich des Glaubenslebens verstehen. Darum soll auch unsere tägliche Arbeit, der Weg durch die Woche, die viel Geduld fordernde Routine und der zermürbende Kleinkram in unseren Aufgaben von Fleiß, von Treue, von Qualität, von Verantwortung und Loyalität gegenüber den irdischen Auftraggebern geprägt sein und überall den Charakter des Gottesdienstes enthalten. Aber unsere Beziehung zu Gott wird nicht durch berufliche Pflichterfüllung und ein besonderes Leistungsvermögen gesichert. Wir leben von der Barmherzigkeit Gottes und feiern diese Barmherzigkeit. Nicht nur in unseren gottesdienstlichen Veranstaltungen, sondern ganz besonders auch in dem Gottesdienst der täglichen Arbeit.

Der neue Internetauftritt der EG

Nach intensiven Vorarbeiten ist Mitte Juni 2020 endlich die neue Website der EGfD ans Netz gegangen. Die bisherige Homepage war durchaus funktionell und wurde mit durchschnittlich 6000 bis 8000 Aufrufen pro Monat auch noch ganz gut frequentiert. Aber nach 12 Jahren wurde es Zeit, eine neue Website gestalten.

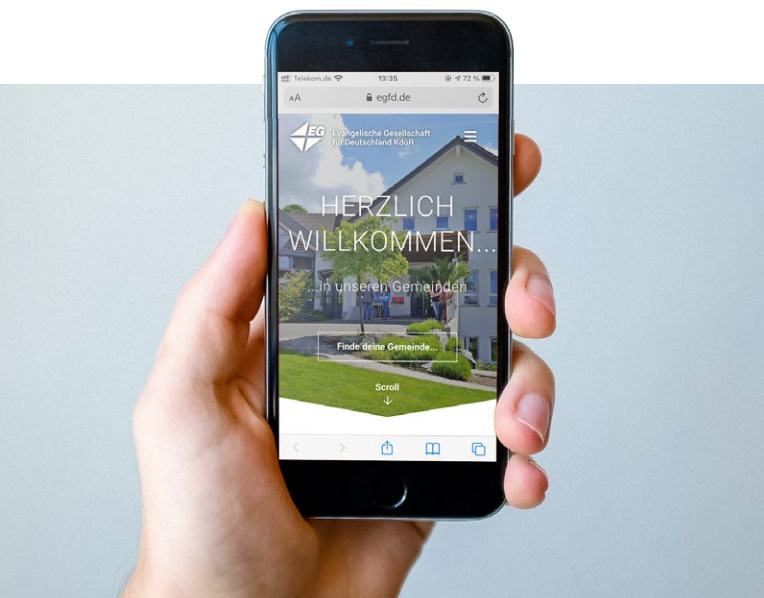
Zum einen konnte man dem Design deutlich anmerken, dass es in die Jahre gekommen war. Und zum anderen gibt es inzwischen eine Menge neuer Anforderungen an benutzerfreundliche Websites, damit man die zunehmende Zahl der Internetnutzer „kundenfreundlich bedienen“ kann.

Die Sozialen Netzwerke werden von unterschiedlichen Nutzergenerationen genutzt und immer mehr Menschen – nicht nur jüngere – nutzen die Angebote des Internets nicht mehr mit dem Computer oder Laptop, sondern mit ihrem Smartphone. Für die Nutzung mit diesen Endgeräten war die alte Seite eher ungeeignet, weil man die meisten Inhalte kaum lesen konnte, ohne die jeweilige Seite mühsam auf eine lesbare Größe zu zoomen.

Das Zauberwort für moderne Websites heißt deshalb seit längerer Zeit „Responsive Design“. Responsive bedeutet, dass die Darstellung der Seiteninhalte nicht auf allen Endgeräten gleich ausfällt. Sie orientiert sich daran, mit welchem Gerät ein Nutzer auf die Seite zugreift. Deshalb war es uns wichtig, dass man alle Inhaltsbereiche unserer Website schnell und zuverlässig finden kann.

Wir freuen uns, dass wir nach wenigen Monaten sagen können, dass die neue Seite sehr gut angenommen wurde. Die Zahl der monatlichen Zugriffe hat sich bei knapp 15.000 eingependelt und wir haben aus vielen Gemeinden in den letzten Wochen ermutigende Kommentare bekommen. **Gern wollen wir alle Gemeinden ermutigen, sich einmal auf der neuen EG-Homepage umzuschauen.**

Übrigens: Wir möchten nicht nur Informationen aus Rade auf der EG-Homepage veröffentlichen, sondern auch vieles Interessante aus unseren Gemeinden. Deshalb bitten wir ausdrücklich darum, dass die Verantwortlichen in den Gemeinden uns interessante Nachrichten von „vor Ort“ zukommen lassen, die wir dann einer größeren Öffentlichkeit zugänglich machen können.



Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



Klaus Schmidt
Direktor

01.11.	Gottesdienst Weitefeld
05.11.–	TSR Unterricht
06.11.	
07.11.	Pastorenfrauentreffen Radevormwald
15.11.	EG-Unternehmertag Radevormwald
19.11.–	TSR Unterricht
20.11.	
26.11.	SRS Aufsichtsrat Radevormwald
02.12.–	Gnadauer Vorstand, Kassel
03.12.	
6.12.	Gottesdienst Gelsenkirchen Neustadt
11.12.	Licht und Leben Redaktionssitzung
13.12.	Gottesdienst Gemeinde Hammermühle
17.12.–	Gnadauer Vorstand, Gunzenhausen
18.12.	
20.12.	Gottesdienst Hückeswagen
27.12.	Gottesdienst Helmeroth
29.12.	Bibelarbeit Silvesterfreizeit SRS, Altenkirchen



Matthias Hennemann
Regionalleiter

28.10.	Netzwerk Pietismus der EKir
30.10.	Bewerbungstraining TSR
03.11.	Treffen der Verbände Hessen
04.11.	Leitungskreis Rinteln
06.11.	Bewerbungstraining TSR
13.11.	Vorstand und Mitgliederversammlung FTH Gießen
15.11.	Verabschiedung Timo Leidecker, Hochelheim
19.11.	Zukunft Region Hüttenberg, Dornholzhausen
22.11.	Predigt, Lahde
27.11.	Pastoraltheologie TSR
11.12.	Pastoraltheologie TSR
27.12.	Predigt Lützellinden



Florian Henn
Verwaltungsleiter

Bitte betet für die besondere Herausforderung die die aktuelle Corona-Situation mit sich bringt – insbesondere für die Situation in der Jugendbildungsstätte in Radevormwald und die Planungen für das schrittweise Hochfahren des Betriebes.



Nils J.S. Langenberg
Regionalleiter

29.10.–	Gnadauer Netzwerk für
30.10.	Gemeindeentwicklung
31.10.	EG-Gemeindeleitertag
01.11.	Gottesdienst in Bonn
02.11.	Seelsorgeseminare in Bonn
05.11.	Pastorentreffen Rhein-Wupper in Erftstadt
05.11.	Bibelstunde Aachen
07.11.–	Pastorenfrauentreffen in Rade
08.11.	
10.11.	Gnadauer Arbeitskreis „Neues wagen“
11.11.	Brüderstunde Hemer
17.11.	Pastorentreffen Rhein-Ruhr in Dinslaken
17.11.–	Bibelabende Daadetal
18.11.	
22.11.	Gottesdienst in Erftstadt
24.11.	Bibelstunde Hückeswagen
26.11.–	Unterricht am TSR
27.11.	„Pastoraltheologie“
06.12.	Gottesdienst in Herne
11.12.	Unterricht am TSR
13.12.	Gottesdienst in Bonn und Langenfeld
20.12.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
24.12.	Heiligabendgottesdienst in Hemer
27.12.	Gottesdienst in Neukirchen-Vluyn

Gemeinsame Termine der EG-Leitung

Klaus Schmidt, Florian Henn, Matthias Hennemann, Nils J. S. Langenberg

27.10.	EG-Leitungsteam
31.10.	Jahreshauptversammlung Radevormwald
03.11.–	Mitarbeitergespräche
04.11.	

13.11.–	HV-Klausur, Radevormwald
14.11.	
16.11.	EG-Leitungsteam
23.11.–	Mitarbeitergespräche
25.11.	

08.12.–	EG-Leitungsteam Klausur
09.12.	
18.12.	Geschäftsführender Vorstand der EG



Jonas Heidebrecht
Jugendreferent

22.11.	Predigt Solingen
23.11.–	Gnadauer Jugendforum
24.11.	
27.11.–	Adventsfreizeit Winterbach
29.11.	
07.12.	Referententreffen der EG
29.12.–	Silvesterfreizeit
01.01.	
29.11.	Gottesdienst FeG Weilburg



Reiner Straßheim
Sinnepark mobil
„Menschen begegnen Jesus“ (MbJ)

01.11.	Gottesdienst Kröffelbach
15.11.	Startgottesdienst MbJ Dinslaken
06.11.–	MbJ Ausstellung Herborn Seelbach
21.11.	
18.11.	Gottesdienst Dornholzhausen
18.11.	Gottesdienst Weidenhausen
29.11.	Gottesdienst FeG Weilburg

jbs:aufwärts

Durch die Coronakrise fallen zur Zeit alle Veranstaltungen an der Jugendbildungsstätte aus. Bitte betet, dass bald wieder Gäste kommen, denen Jesus nahe gebracht werden kann.



Caro Flemmer



Sven Goerke

Der Bibellesebund stellt sich vor

Wir sind von der Bibel und ihrer Botschaft begeistert! Diese Begeisterung möchten wir teilen und weitergeben. Deshalb unterstützen wir Menschen jeder Altersgruppe dabei, einen eigenen Zugang zur Bibel zu erhalten und in ihrem Alltag mit der Bibel zu leben.



Dies machen wir mit verschiedenen Medien wie Büchern, Zeitschriften, Filme, CDs, Hauskreis-Material etc. So auch unseren Bibellese-Zeitschriften für alle Altersgruppen.

Möchten Sie erstmals oder wieder neu mit dem Bibellesen starten? Dann holen Sie sich doch ein kostenloses Probe-Abo.

Tägliches Bibellesen gibt es auch für das Smartphone oder Tablet. Schauen Sie mal rein!



www.bibelzeit.net



Junge Erwachsene



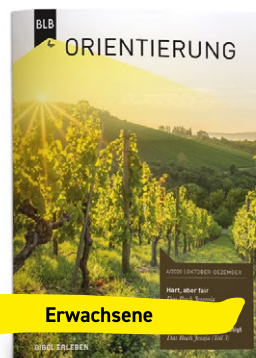
Kinder von 9 bis 12 Jahren



Jugendliche ab 13 Jahren



Frauen



Erwachsene

Weitere interessante Produkte für Sie oder Ihre Gemeindegemeinschaft finden Sie unter

shop.bibellesebund.de

Oder gehen Sie mit uns auf Reisen!

Auch bei unseren Freizeiten spielt die Bibel eine wichtige Rolle. Die tägliche gemeinsame Bibelzeit bietet die Möglichkeit, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen und sich als Gruppe näher und persönlicher kennenzulernen. Ein fester Bestandteil unserer Freizeiten ist in jedem Jahr die Reise nach Israel, dem Land der Bibel. Im kommenden Jahr findet diese an zwei Terminen statt.

27.04.–07.05.2021
04.10.–14.10.2021

Nähere Informationen, auch zu anderen Freizeiten, finden Sie unter:

freizeiten.bibellesebund.de



Laden Sie unsere Referenten ein!

Hier sehen Sie einen Teil unserer Referenten und Referentinnen für die Arbeit mit Kindern



Wir kommen gerne zu Ihren Veranstaltungen vor Ort, um Sie dabei zu unterstützen, mit der Bibel zu leben - egal ob es dabei um ein riesiges Kinderfest oder eine Predigt in einem Gottesdienst geht. Informieren Sie sich über unsere Unterstützungsangebote, damit die Bibel in Ihrem Alltag lebendig werden kann!

Weitere Infos finden Sie unter:

dienste.bibellesebund.de



Herzlich willkommen im Tagungsbereich des Bibellesebundes!

In unserem Veranstaltungsbereich in Marienheide bieten wir ein vielseitiges Spektrum von Veranstaltungen an: Mitarbeiterschulungen, Seminare zu Lebensthemen, Bibelstudium, christliche Kleinkunstveranstaltungen und vieles andere. Im Zuge der Corona-Pandemie können manche Veranstaltungen nicht vor Ort stattfinden, werden aber alternativ als Online-Seminare angeboten: z. B. nebenstehende Seminarreihe mit Andreas Klotz. Über weitere aktuelle Termine informieren Sie sich bitte auf unserer Homepage und nutzen Sie das Material und die Videos, die wir kostenlos in unserer BLB-othek zur Verfügung stellen.

Online-Seminar-Reihe im November mit Andreas Klotz



Wenn der Glaube zum Krampf wird

Die biblische Mitte zwischen menschlichen Extremen

4. November 2020

Wie der Glaube zu verstehen ist:

Logisches Wissen oder irrationales Wagnis?

11. November 2020

Wie der Glaube entsteht:

Aktive Leistung oder passive Erfahrung?

18. November 2020

Wie wir Glauben erleben:

Subjektives Gefühl oder objektive Gewissheit?

25. November 2020

Wie der Glaube eine Persönlichkeit prägt:

Äußere Moral oder innere Mystik?

2. Dezember 2020

Wie der Glaube gelebt wird:

Privatsache oder Öffentlichkeit?

Nähere Infos finden Sie unter:

tagungsbereich.bibellesebund.de

Als Unternehmer in Führung

2. Unternehmertag der EGfD in Radevormwald

»Unternehmer kommt von unternehmen, nicht von unterlassen« – so lässt sich gut beschreiben, was einen Teil des Selbstverständnisses von Unternehmern ausmacht. Ganz unabhängig davon, ob diese Christen sind oder nicht. Unternehmer sind in der Regel kreative Innovatoren und risikobereite Initiatoren. Sie sind oft ausdauernde Führungspersönlichkeiten, die gleichermaßen Selbstvertrauen wie auch Verantwortungsbewusstsein mitbringen.

Christliche Unternehmer können mit diesen Eigenschaften für ihre Gemeinden und deren Gemeindealltag ein Schatz sein – oder eine Herausforderung. Denn anstatt den vielzitierten »Status Quo« zu bewahren, haben Unternehmer oft eine innere Unruhe: Sie wollen Weichen für Zukünftiges stellen – auch in Gemeinden.

Wenn nun in diesem Jahr das Jahresthema der EGfD »Christsein in der Arbeitswelt« ist, sollten Unternehmer mit ihrer Perspektive natürlich nicht fehlen. Insbesondere, da diese Unternehmer im christlichen Kontext – außer wenn es um ihre Spendenfreudigkeit geht – zuweilen durchaus den Eindruck gewinnen können, eher misstrauisch beäugt zu werden, als geschätzt zu sein. So genügt es anscheinend nicht, dass christliche Unternehmer ohnedies schon in einem besonderen Spannungsfeld zwischen zeitintensivem Unternehmensalltag mit oft hoher Verantwortung für Mitarbeiter, den Ansprüchen der eigenen Familie und den Erwartungen der Gemeinde stehen. Es stellt sich manchmal eher die Frage: Passt Unternehmertum und Christsein überhaupt zusammen?

Selbstverständlich! – darf man postwendend retournieren. Denn Unternehmer und ihre Unternehmen waren und sind nicht nur das Rückgrat von Gesellschaften. Wirtschaften kann vielmehr ebenso als Teil des göttlichen Auftrags an uns Menschen angesehen werden. Berufen in die Wirtschaft – berufen zum Unternehmertum. Das ist keine Floskel, sondern kann ebenso konkreter Auftrag und Berufung sein. Nicht zuletzt wird Jesus Christus selbst, als Zimmermann, oft in die Gilde der Unternehmer eingestuft; ebenso wie Abraham als Großviehzüchter. Klar ist hier aber auch: Wirtschaftliches Handeln für christliche Unternehmer sollte anderen Erfolgskriterien folgen als das von Nichtchristen. Und so sind es gerade auch Unternehmer, die insbesondere in herausfordernden Zeiten – wie beispielsweise in unserer von COVID19 geprägten Gegenwart – geeignete Ideen für Gemeinden einbringen können, wenn sie gefragt werden, wie Krisen bewältigt, Menschen geführt oder Chancen genutzt werden können.

Um christlichen Unternehmern – ganz unabhängig vom diesjährigen Jahresthema – ein Forum und einen geeigneten Platz in unserem Gemeindeverband zu bieten, wurde im vergangenen Jahr der so genannte »Unternehmertag« ins Leben gerufen. Er gibt christlichen Unternehmern eine Plattform in der EGfD, um einander zu begegnen, Wertschätzung zu erfahren und Orientierung zu bekommen. Insbesondere soll dieser Tag aber auch dazu dienen, um Impulse für ein zuweilen als »lone-wolf« wahrnehmbares Unternehmer-Dasein zu erhalten.

Selbst wenn es an Netzwerktreffen für Unternehmer und Führungskräfte nicht zu mangeln scheint, so war die Rückmeldung der begeisterten Teilnehmer des vergangenen Jahres

WERTvoll
in die unternehmerische
Zukunft

Herzlich willkommen zum

2. Unternehmertag

Evangelische Gesellschaft für Deutschland KdöR

15:30 Begrüßung und anschließend gemeinsames Kaffeetrinken als »Netzwerkimbiss«

16:15 Vortrag von Prof. Dr. Dr. Volker Kessler zum Thema: »Bilder, um zu führen – welche Metapher nutzen wir bewusst oder unbewusst als Führende?«

17:30 moderierte Podiumsdiskussion

18:15 gemeinsames Abendessen

Save the date
15.11.2020
2. Unternehmertag

eindeutig: Dieses Format hat seine Berechtigung in der EGfD. Gerade auch, weil dieser Unternehmertag nicht den üblichen Visitenkartentauschbörsen – selbst in digitalen Zeiten – gleicht, sondern sich vielmehr davon bewusst abgrenzt: Der Unternehmertag ist und bleibt werbefrei und setzt stattdessen auf eine ehrliche Begegnung und einen offenen, wertschätzenden Austausch christlicher Unternehmer.

So laden wir nun am 15. November 2020 zum 2. Unternehmertag der EGfD nach Radevormwald ein. Exklusiv eingeladen sind Unternehmerinnen, Unternehmer und Selbständige aller Branchen und Unternehmensgrößen, gemeinsam mit ihren Ehepartnern. Ziel ist es einander kennen zu lernen, ermutigt und geistlich erbaut zu werden. Gemeinsam können »aktuelle Themen« des Unternehmertums und Gemeinde(baus) geteilt und diskutiert werden. Die Unternehmerinnen und Unternehmer sollen so mit gewinnbringenden Impulsen für ihren unternehmerischen (Arbeits-)Alltag ausgestattet werden.

In diesem Jahr wird **Prof. Dr. Dr. Volker Kessler**, Mathematiker und Theologe sowie Leiter der Akademie für christliche Führungskräfte, als Referent das für ihn wichtige Thema »Führung« bearbeiten. Dazu wird er die mentalen Modelle reflektieren, wonach wir als Menschen oft in Bildern denken und reden. Manchmal bewusst, vielfach unbewusst. Er wird den Teilnehmern des Unternehmertags Fragen stellen wie: »Welche Bilder benutzen wir, wenn wir an Führung denken? Sehen wir uns mehr als Commander oder als Hirte oder als Gärtner oder als...?« Denn Prof. Dr. Dr. Volker Kessler hat identifiziert, dass bewusst oder unbewusst gewählte Bilder das eigene (Führungs-)Handeln mehr leiten können, als erwartet. Mehr noch: Diese Bilder prägen möglicherweise sogar die gesamte Organisation, denen Unternehmer vorstehen.



Insofern darf sich wieder jede Unternehmerin und jeder Unternehmer gemeinsam mit dem Ehepartner auf einen kurzweiligen Nachmittag und Abend, mit inspirierenden Impulsen, wohlthuender Kulinarik und einem gepflegten Austausch freuen. – Anmeldungen zum Unternehmertag sind ab sofort per E-Mail an unternehmertag@egfd.de möglich.

Ingo Radermacher



Report aus Rade

Mit einem starken Team zu arbeiten ist für mich als Verwaltungsleiter eine große Freude, denn die Kraft, die in einem Team liegt, setzt Ressourcen frei und motiviert. Ich bin sehr dankbar für unsere Mannschaft in Rade – klein aber fein.

Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, dass Gott uns im Rahmen einer Nachfolgebesetzung genau die Person sendet, die wir brauchen – menschlich, fachlich und auch geistlich. Denn letztlich jonglieren wir nicht mit EG-Mitteln, sondern mit Vermögen, das Gott uns zur Verfügung stellt, um damit Ihn zu lieben, Menschen zu gewinnen und Gemeinde zu leben.

Finanzbuchhalter*

Für unser Team in Radevormwald suchen wir eine engagierte Persönlichkeit, die Freude daran hat, verschiedenartige Sachverhalte eines Gemeindeverbandes im Bereich der Buchhaltung und des Controllings zu bearbeiten und zu gestalten.

Zu den Aufgaben gehören:

- Betreuung der Gemeindekassierer
- Aufstellung von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen
- Erstellung von Finanzauswertungen
- Mitarbeit bei Planung und Steuerung des EG-Finanzsystems
- Vorbereitung für die Erstellung von Zuwendungsbestätigungen
- Pflege und Verwaltung von Versicherungsverträgen
- Unterstützung des Immobilienmanagements der EG

Anforderungsprofil:

- abgeschlossene Berufsausbildung und Berufserfahrung, vorzugsweise als Bilanzbuchhalter oder Steuerfachangestellter/-fachwirt
- wünschenswert gute Kenntnisse der DATEV-Softwareprogramme oder vergleichbarer Software
- idealerweise Kenntnisse des Buchhaltungsprogramms OPTIGEM
- eigenverantwortliche und zuverlässige Arbeitsweise

Wir bieten:

- Arbeitsverhältnis mit langfristiger Perspektive
- Vollzeit, 39 Std.-Woche (Teilzeit ist möglich)
- abwechslungsreiche, interessante und verantwortliche Tätigkeit in einem engagierten Team

Eintrittsdatum: 01.01.2021 (ggf. auch früher)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ansprechpartner: Verwaltungsleiter Florian Henn
E-Mail: f.henn@egfd.de; Telefon: 02195-925225

EG Kolleg

Stille Tage in Rade

Die Frequenz des Glaubens – Wendepunkte im Leben geistlich gestalten



Dr. Roy Breidenbach
Pastor aus Bünde

12.-15. November 2020

Anmeldeschluss: 06.11.2020

Kurzbibelschule

Von der Liebe, der Weisheit und vom „Roten Faden“ der Bibel – AT-Auslegung & Heilsgeschichte



Klaus Schmidt,
Aaron Graser,
Matthias Hennemann,
Nils Langenberg

15.-21. März 2021

Anmeldeschluss: 09.03.2021

Weitere Informationen finden Sie unter www.eg-kolleg.de

PERSÖNLICHES

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Daten wurden in der Online-Ausgabe entfernt.

*Amen, ich versichere euch:
Wer sich an mich hält, hat das ewige Leben.*

Johannes 6,47

Herzliche Segenswünsche

EHEJUBILÄUM

Alexander und Helena Berg	25 Jahre
Klaus-Peter und Christine Kunz	25 Jahre
Arno und Ingrid Tripler	40 Jahre
Hartmut und Monika Schuster	50 Jahre
Volker und Bertine Heckl	40 Jahre

BESONDERE GEBURTSTAGE

James Lynn Budlong	60. Geburtstag
Gundel Remmers	60. Geburtstag
Hans-Jürgen Winck	80. Geburtstag

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D. KdöR 4 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfd.de per PDF-Dateidownload.

Evangelische Gesellschaft für Deutschland KdöR
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE28350601902108803072
BIC GENODED1DKD

Redaktion:

Matthias Hennemann,
Hartmut Schuster,
Wolfgang R. Schmidt (v.f.d.l.)
und Klaus Schmidt (v.f.d.l.)